

Zeitschrift:	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band:	10 (1916)
Heft:	11
Nachruf:	Leichenrede von Pfarrer Johner für Christian Isenschmied im Schlössli bei Frauenkappelen
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“
Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

10. Jahrgang	Erscheint auch in diesem dritten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonst alle 14 Tage) Abonnement: Jährlich Fr. 2.—. Ausland Fr. 2.60 mit Porto	1916
Nr. 11	Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Inseratpreis: Die einspaltige Petitzelle 20 Rp.	1. Nov.

Zur Erbauung

Leichenrede von Pfarrer Zohner für Christian Isenschmied im Schloßli bei Frauenkappelen.

Werte Trauerversammlung!

Wir schicken uns an, einen Mann zu Grabe zu tragen, der zu den Geringen und Schwachen in dieser Welt zählte und darum vielleicht von manchem übersehen wurde.

Christian Isenschmied wurde geboren den 24. September 1852 als Kind von trunksfüchtigen Eltern. Die Gemeindebehörden sahen sich daher gezwungen, das Kind bald nach seiner Geburt der elterlichen Gewalt zu entziehen und bei rechtschaffenen Christenleuten unterzubringen. Als der Knabe, dessen Taubstummheit sich bald als schreckliche Folge der Lasterhaftigkeit seiner Eltern offenbarte, acht Jahre alt geworden war, kam er in die Taubstummenanstalt Frienisberg (jetzt Münchenbuchsee), wo er unter der treuen Obhut des Vorstehers Uebersax sich die nötigen Kenntnisse fürs Leben erwarb und den Anfang der Schuhmacherei erlernte. Nachher kehrte er zu seinen ehemaligen Pflegeeltern, den Schuhmachernleuten Mäder in Frauenkappelen, zurück und erlernte dort das Schusterhandwerk gründlich, um nach einigen Jahren als brauchbarer Gejelle bei seinem Lehrmeister weiter zu arbeiten. Leider zeigte sich nach einiger Zeit bei unserem lieben Christian die Wahrheit des Satzes, nach welchem sich die Sünde der Eltern auf die Kinder vererbt. Auch er wurde ein Trinker. Nun schien alle Mühe und Arbeit und Sorgfalt, welche auf seine Erziehung angewandt worden

war, verloren zu sein. Da hat Gott aber in seiner unendlichen Liebe und Gnade die Gebete seines Lehrmeisters, des treuen Vaters Mäder, erhört und das Herz des verlorenen Sohnes für die Herrlichkeit seiner in Jesu Christo uns erwiesenen Sünderliebe geöffnet. Christian wurde ein neuer Mensch, der freilich nur Schritt für Schritt vorwärts kam. Im Bestreben, ein neuer Mensch zu werden, unterstützte ihn besonders auch der reiche Segen, welchen er aus der Teilnahme an den Taubstummengottesdiensten empfing. So lange er irgendwie konnte, hat er die Gottesdienste besucht und das Gehörte immer wiederholt und sich eingeprägt. Noch am letzten Bettag war er in der Taubstummenpredigt in Bern, zwölf Tage vor seinem Tod. Das Lesen der Taubstummenzeitung war ihm eine Erquickung. Mehr noch suchte er jedoch seine Nahrung der Seele in der heiligen Schrift. Seine zerschlissene Bibel zeugt von seinem Suchen und Forschen in dem besten aller Erbauungsbücher. Und er lebte in diesem geliebten Gotteswort. Darum arbeitete er unablässig und vertrodelte seine Zeit nicht mit müßigem Gaffen. Es lag ihm am Herzen, seinen Meister und die Kunden durch saubere und solide Arbeit zufrieden zu stellen. Denn nur mit solcher Treue in der Ausübung seiner täglichen Pflicht konnte er, wie er wohl deutlich fühlte, auch Gott dienen. Christian hatte ein weiches Gemüt. Wie unendlich dankbar war er für alle Liebe und Pflege, die ihm in der Familie seiner Kostgeber zu teil geworden sind. Gewiß, er hatte auch seine großen Fehler. Er war zuweilen mürrisch und misstrauisch, wie es Taubstumme, welche nicht alles verstehen können, nur zu leicht werden. Aber immer wieder hat er um Verzeihung

und suchte begangenes Unrecht wieder gut zu machen. So wurde er allen ein lieber Haussgenosse, der sein Bläglein an der Sonne eines christlichen Familienlebens reichlich verdiente und durch treue Hingebung und Anteilnahme vergalt.

Ein harter Schlag für ihn war der plötzliche Tod seines zweiten Meisters. Er hat sich von diesem Schlage nie recht erholt, obwohl er mit vermehrtem Fleiß der Witwe und ihren Kindern, so gut er es verstand und vermochte, zur Seite stehen wollte. Es war rührend zu sehen, wie er, der arme Taubstumme, einen Teil der großen Familienorgeln auf sich nahm und mit Beten und Arbeiten zu überwinden sich abmühte. Und was unmöglich zu sein schien, wurde den Gottvertrauenden möglich gemacht. Das Geschäft konnte weiter geführt werden, die alten Kunden blieben treu und waren mit der gelieferten Arbeit des einzigen Gesellen, unseres Christians, wohlzufrieden. Er arbeitete 48 Jahre lang am gleichen Ort. Dennoch ahnte er, daß er seinem geliebten Meister bald nachfolgen werde. Er sprach es wiederholt aus, daß Gott ihm ganz gewiß an der Seite seines Meisters eine Ruhestätte schenke und es sicherlich verhüten werde, daß er noch in einer Anstalt untergebracht werden müsse. Gott hat dieses kindliche Vertrauen nicht zu Schanden werden lassen. Es ist eine seltsame Fügung, daß sich das Grab unseres Christian nun wirklich an das Grab seines lieben Meisters, Schuhmacher Mäder, reiht. Nach einer kurzen, heftigen Lungenentzündung hat Gott den Christian heimgeholt. Wir stehen tiefbewegt an seinem Grabe und freuen uns, daß wir solch einen Erlöser haben, welcher zu den Glendesten sich herabneigt und sie mit der Allmacht seiner Liebe aus den Stricken der Sünde zu erretten weiß. Wir staunen über die Allmacht des himmlischen Vaters, über seine unendliche Güte und Treue, welche es zu stande gebracht hat, daß ein von Natur aus Verlorener zu einem lieben, brauchbaren, nützlichen Menschen und zu einem glücklichen Gotteskind hat werden können.

O, daß wir doch nie angesichts des irdischen Glendas an der Möglichkeit solcher Wunderlaten Gottes zweifeln würden. Aber das lernen wir hier auch wieder, daß man nie einen Menschen, wenn er noch so verloren erscheint, aufgeben darf, sondern vielmehr alle Liebe und Sorgfalt ihm zuwenden soll, wie es hier in so erfreulichem Maße geschehen ist. Gott lohnt es allen, welche diesem Christian Isenschmied ermöglicht haben,

ein guter Mensch zu werden und Er erfülle uns immerdar mit seiner Liebe, die alles trägt, alles glaubt, alles hofft und Treue hält bis in den Tod.

Ein „Leben in der Ecke“ ging zu Ende! Aber Gott urteilt anders. Er, der das Herz anschaut, wird dieses Leben anders einschätzen, nämlich als das eines frommen und getreuen Knechtes, der getan hat, was er konnte, der seinen Gott ehrte dadurch, daß er in seiner Schwachheit sich an der Gnade seines Herrn genügen läßt. Hört es, ihr Mühseligen und Beladenen: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig; Christian Isenschmied ist uns dafür ein lebendiger Beweis, den wir nie vergessen wollen.

Zur Unterhaltung

Ferientage in Zermatt.

(Schluß.)

An einem Morgen früh waren zwar in Tal und Höhen dicke Nebelschwaden zu erblicken, aber mein Hotelwirt ermunterte mich doch zu einer Bergtour, denn das Barometer war gestiegen. Mit Proviant im Rucksack und mit Bergstock bewaffnet, stieg ich um acht Uhr durch einen herrlichen Värchen- und Arvenwald (die Urve oder Birbelkiefer ist ein zäher, wetterfester Nadelbaum) in $1\frac{1}{2}$ Stunden auf die Riffelalp. Im dortigen, stattlichen Hotel war großes Reinemachen, denn die Saison stand nahe bevor. Weil weiter oben noch zu viel Schnee und Eis lag und die Wege noch nicht gebahnt waren, so bestieg ich hier als einziger Reisender den Gornergrat-Bahnzug, der stellenweise zwischen haushohen Schneemauern fuhr. Das war die allerschönste Bergfahrt, die ich bisher gemacht habe. Immer überwältigender kam die Gebirgswelt zum Vorschein. Die Sonne hatte die Nebelwolken vertrieben und einen großen Kranz von nahen Schneegipfeln und Eisgletschern enthüllt. Niemand kann diese weiße Pracht längere Zeit ohne dunkle Brille ansehen, daher liegt auf der Bahnhofstation immer ein großer Haufen schwarzer Brillen für die Passagiere bereit. Auf dem Gipfel (über 3100 m hoch) entleerte ich meinen Proviant sack. Bettelnd umkreisten mich schwarze, schlanke Bergkrähnen, setzten sich kaum ein paar Schritte von mir nieder und pickten die zugeworfenen Käse- und Brotrinden auf. Dazwischen mußte ich immer und immer wieder